Düsseldorfer Journal und Kreis-Blatt.

Erscheint täglich außer Montags.
Abonnementspreis: vierteljährlich 1 Thlr. 5 Sgr.
Auswärts
bei allen preuß. Posten 1 Thlr. 7 Sgr.

Einrückungsgebühren
für die Petitzeile oder deren Raum 1 Sgr.
Anzeigen
werden bis 11 Uhr Vormittags angenommen.

№ 7. Dienstag den 9. Januar 1855. (Martialis.) 17. Jahrg.

Personal-Chronik.

Der Schulamts-Candidat Dr. Krauß ist als außerordentlicher Lehrer an dem Königl. Gymnasium zu Düsseldorf angestellt worden.

Aus Düsseldorf.

§ Theater. Samstag, 6. Dez. „Der Viehhändler aus Ober-Oestreich." Das treffliche Kaisersche Lustspiel hat seine alte Zugkraft glänzend bewährt; die Titelrolle durch Herrn Direktor L'Arronge dargestellt, war freilich ein neues Vehikel. Sie wurde minder burlesk und dafür gemüthlicher gespielt, als wir sie früher gesehen und sie gewann dadurch an Wirkung. Wenn einzelne Mitglieder des Personals nur das Beispiel des Direktors befolgen wollten! Aber statt zu moderiren, befleißigen sie sich besonders der Uebertreibung. Herr Stotz steigerte wieder die Komik seiner Rolle bis zur Carrikatur. Der Bediente Faustin ist durch seine Vertraulichkeit mit dem Hausherrn allerdings übermüthig geworden, aber frech und plump darf er nicht erscheinen und namentlich nicht den Dichter durch Zusätze in diesem Sinne verbessern wollen. — Sehr gut war die beiden Bäuerinnen durch Fräul. Hallenstein und Fräul. Hendrichs vertreten. In der hübschen Scene der Liebeserklärung war letztere namentlich ausgezeichnet. Herr Koser hielt die Grenze des Möglichen in seiner freilich vom Dichter stark aufgetragenen Rolle (Herr von Hupfer) mit genauer Noth fest, aber sein possierliches Wesen war gut durchgeführt. Charakteristisch in Maske und Bewegung spielte Herr Weidner den Börsensensal. Frau Philippi und Fräul. Bachmann, Hr. Boden und Hr. Gehrke, die vier minder dankbaren Rollen, waren sämmtlich recht gut. Die sehr hübsche Parthie des Robert Wellenschlag litt unter einer merklichen Indisposition des Herrn Laschar, der nur mit Anstrengung eine Störung des Ensembles verhüthete.

Lokal-Bericht.

Vom 8. Jan. In voriger Woche sind wiederum verschiedene Diebstähle, namentlich in den vor den Gräben gelegenen Stadttheilen vorgekommen, darunter insbesondere allerlei Wäsche von den Hausbleichen. Die Polizei hat aber auch verschiedene Entdeckungen gemacht, gestohlene Sachen theilweise aufgefunden und ist theilweise zu deren Spur gelangt. Dabei wurde dieser Tage ein hiesiger Schuster nebst einem in dessen Hause verkehrenden berüchtigten Subjecte aus einer Nachbarstadt, sowie auch die zufällig eingetroffene Ehefrau des Letzteren zur Haft gebracht und zwar in Folge vorgefundener Gegenstände und ermittelter Umstände, die vermuthlich über manche der in jüngerer Zeit mit so vieler Frechheit verübten Diebstähle nähere Aufklärung geben werden.

Vom 8. Jan. Ein sehr hartes Schicksal betraf heute Morgen den seit vielen Jahren in Düsseldorf bekannten Ratinger Boten. Auf dem Wege vom Capellchen bei Derendorf bis zur Stadt verlor derselbe die Summe von fünfhundert Thalern, die er einem hiesigen Bankierhause abzuliefern beauftragt war. Der Bote, seit länger als zwanzig Jahren seinen mühsamen Beruf mit musterhafter Pünktlichkeit und Treue ausübend, geräth nun durch dies Unglück in die traurigste Lage. Wir unterstützen daher sehr gerne seine Anzeige über den Verlust, in der Hoffnung, daß die Wiederauffindung des Geldes gelingen möge.

Tagebuch.

Berlin. Die Absicht, eine allgemeine Verordnung über die Heilighaltung der Sonn- und Festtage zu erlassen, scheint vorläufig aufgegeben worden zu sein; dagegen sind in den letzten Tagen des verflossenen Jahres derartige Verordnungen im administrativen Wege von den meisten Bezirksregierungen speziell für ihre Regierungsbezirke mit Rücksicht auf die den Regierungen im §. 11. des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 ertheilte Ermächtigung zum Erlaß polizeilicher Strafverfügungen erlassen worden.

— Nach einer authentischen Aufstellung werden für den Bedarf der preußischen Armee alljährlich 6300 Centner Pulver fabrizirt. Die Betriebskosten der Pulverfabriken belaufen sich auf etwa 110,000 Thaler, der Centner Pulver kommt auf $17\frac{1}{3}$ Thaler zu stehen. An Materialien werden zur Pulverfabrikation im Durchschnitt verarbeitet: 4700 Centner reiner Salpeter, 640 Centner Schwefel, 350 Klafter Kohlenholz. Der Kaufpreis des Pulvermaterials beträgt zwischen 60 und 70,000 Thaler.

Westphalen. Der „Westph. Merkur" enthält die Nachricht, daß P. Bonaventura (Freiherr R. von Ketteler, früher Lieutenant im 8. Husaren-Regiment zu Düsseldorf) auf dem Gute seines Schwagers des Grafen von Galen zu Assen am 3. verschieden sei.

Köln. Die vom deutzer Bahnhofe abgehenden Frühzüge der Köln-Mindener Eisenbahn werden schon am Vorabend am Perron aufgestellt, damit sie des anderen Tages in Bereitschaft stehen. In Folge dieses Umstandes geschah es, daß vor einigen Tagen mehrere Reisende, die mit dem abendlichen Acht-Uhr-Zug abfahren und sich ein möglichst behagliches Plätzchen aussuchen wollten, in ein Coupé stiegen, sich daselbst einrichteten und in aller Gemüthsruhe erwarteten, daß die Locomotive zur bestimmten Minute ihren Lauf beginnen werde. Man plauderte vom Wetter, von Sebastopol, von der Annehmlichkeit des schnellen Fortkommens auf Eisenbahnen ꝛc., sah indeß auch wohl nach der Uhr, erklärte sich aber die immer bedenklicher werdenden Zögerung dadurch, daß wahrscheinlich der von Düsseldorf kommende Zug abgewartet werden müsse, und plauderte von Neuem. Nach guter Weile endlich fand man sich bewogen, einen vorübergehenden Beamten zu fragen, ob's denn noch nicht bald fortginge. Nun hörten die Harrenden zu ihrer Verwunderung, daß der Zug, wofür sie die Billets genommen, bereits in der Nähe von Düsseldorf sein müsse, und daß die Herrschaften in einem Wagen Platz genommen, der erst kommenden Morgens die Reise anzutreten bestimmt sei. Die erzürnten Passagiere, zehn an der Zahl, mußten nach einigen Explicationen zugeben, daß Niemand als sie selber die Schuld trage denn sie waren mit Umgehung des Schaffners eigenmächtig eingestiegen, und zwar bei einer Wagenreihe, die hintenan stand und nicht mit Lichtern versehen war, hiedurch also schon von dem richtigen Train leicht unterschieden werden konnte. Da es zum Theil vielgereiste Leute waren, denen dieses quid pro quo begegnete, so mag solches zu Nutz und Frommen anderer Liebhaber von eigenmächtig gewählten behaglichen Coupé's hier mitgetheilt werden.

Frankfurt a. M. Die Administration des vielbekannten hiesigen Städel'schen Kunstinstituts (gegenwartig aus den Herren Cornill d'Orville, Dr. med. Heinr. Hoffmann, Dr. med. Spieß, Dr. jur. Schlemmer und Herm. Mumm bestehend) hat so eben einen sehr umständlichen dritten Bericht über die ihrer Pflege anvertraute großartige Stiftung veröffentlicht, und somit dem Willen des Stifters entsprochen, dem gemäß sie „der hiesigen Bürgerschaft von Zeit zu Zeit eine allgemeine Kenntniß von dem Fortgang und den wohlthätigen Wirkungen des Instituts" zu geben verpflichtet ist. Die beiden ersten Berichte waren in den Jahren 1836 und 1849 ausgegeben worden. Den wichtigsten und interessantesten Theil der vorliegenden Schrift bildet der Abschnitt über das Institutsgebäude. Da nämlich eine blos bauliche Erweiterung des jetzigen Hauses (auf der neuen Mainzer-Straße) ungeeignet erschienen war, so hat die Administration vor wenigen Wochen einen großen Garten vor dem Bockenheimer Thor um den Preis von 124,000 fl. erworben, und gedenkt das ganze Kunstinstitut später dahin zu verlegen. Die etwas entfernte Lage des Platzes ist dabei um so weniger beanstandet worden, als nicht zu bezweifeln ist, daß gerade die Bockenheimer Landstraße und deren nähere Umgebung bald die beliebteste und schönste Vorstadt Frankfurts bilden wird. Was die Mittheilung über die verschiedenen Sammlungen betrifft, so ist der Erwerb von Oelgemälden (insbesondere aus der Galerie des Königs der Niederlande im Haag), Handzeichnungen, Kupferstichen, plastischen Kunstwerken und Büchern während der letztverflossenen fünf Jahre ziemlich beträchtlich gewesen. Auch die Lehranstalt, bestehend aus einer Elementar-Zeichenschule, Elementar-Modellirschule und eigentlichen Kunstschule unter Leitung der Herren Becker, Hessemer, Peipers und Zwerger, erfreut sich einer recht gedeihlichen Entwickelung.

Nassau. Mit dem Neujahrstage ist die preuß. Telegraphenlinie nach Wiesbaden dem Verkehr übergeben worden und dieser Platz somit in direkte Verbindung mit dem großen europäischen Telegraphennetz getreten.

Baden. Im Spital zu Freiburg liegt ein interessanter Fall zur ärztlichen Behandlung vor. Ein Mann, der bei einem Bau herunterfiel, verletzte sich den Schädel, in Folge welcher Verletzung derselbe beinahe alle Wörter, welche Dinge bezeichnen, vergessen hat und die verschiedensten Sachen blos mit einem oder zwei Namen nennt. Alle Dinge sind ihm entweder ein Messer oder ein Glas. Wenn man ihm den wahren Namen sagt, so wundert er sich, daß er es nicht gewußt hat.

Baiern. Vor dem Königl. Kreis- und Stadt-Gericht zu Regensburg dürfte in Kurzem eine Monstre-Betrugssache verhandelt werden, die nicht verfehlen wird auch in weitern Kreisen verdientes Aufsehen zu machen. Eine Heldin steht an der Spitze des Stückes, die unter Vorspiegelung der Erhebung einer sogenannten „holländischen Erbschaft," die viele Millionen betragen sollte, viele Tausende von Gulden den Leuten ablockte. Das Gewebe dieser Betrügerei, die hauptsächlich zwischen den Jahren 1849 bis 1852 spielt, umspannt mehrere Kreise; die Knotenpunkte sind besonders Augsburg, München, Kaufbeuren, Weilheim, Nürnberg, Donauwörth und Regensburg. Selbst ein Gauner ging in die Falle. Es ist ein großes Glück daß diese Gaunerin nun entlarvt worden, um Leichtgläubige und Unwissende vor fernerem Schaden zu bewahren. Einem Lehrer dahier wußte die Betrügerin 3000 fl., einem Brauer in dem nahen Pfatter über 4000 fl. abzulocken.

Hamburg. Am 3. Jan. traf die bedauerliche Nachricht ein, daß das dem Herrn Sloman gehörende Packetschiff George Canning vor der Mündung der Elbe mit Mann und Maus untergegangen. Das Schiff hatte eine Besatzung von 25 Mann, die Zahl der am Bord befindlichen Passagiere ist nicht bekannt. Allem Anschein nach fand die Katastrophe bei Vogelsand statt; ein Theil der Schiffspapiere wurde bei Helgoland gefunden. Wie zu erwarten stand, haben in Folge des Unwetters vielfache Deichbrüche stattgefunden.

— Die Zeitungen bringen die Nachricht, daß seit Anfangs November die Baschkiren (Bienenführer) von ihren Wohnsitzen in den Steppen des Orenburger Gouvernements aufgebrochen sind, um, wie in den Jahren 1813 und 1814, auf dem europäischen Kriegs-Schauplatz zu erscheinen. Die Franzosen nannten sie damals spottweise les Cupidons du Nord, weil sie mit Köcher, Pfeil und Bogen einherzogen. Hamburg hatte am 18. März 1813, Nachmittags 3 Uhr, das Glück

die ersten Baschkiren als Vortrab des Tettenborn'schen Corps in seinen Mauern zu begrüßen; noch leben Damen welche, damals blühende weißgekleidete Jungfrauen, mit grünen Kränzen und andern reichern Gaben die Befreier bewillkommneten, und ihr Entzücken mit patriotischen Küssen auf den Lippen der Steppenkinder besiegelten. Es war und ist das keine Uebertreibung, und von jenen Damen, unsern ersten Standesfamilien angehörig, leben noch viele, sowie man hie und dort in den Häusern als Andenken an jene Periode noch die eingetauschten Pfeile und Bogen bewahrt. Wie haben seitdem die politischen Anschauungen und Sympathien sich geändert!

Schweiz. Die Appenzeller Ztg. greift die St. Galler Polizei wegen eines Falles ganz eigenthümlicher Art an. Vor einiger Zeit wurden einem reichen Kaufmann aus Hamburg, welcher in einem hiesigen Gasthof wohnte, ungefähr 500,000 fl. auf Requisition von dessen Verwandten, welche den Mann für verrückt erklärten, ohne weiteres weggenommen, und auf der Bank deponirt. Nachher stellte es sich heraus, daß der Hamburger keineswegs verrückt war, wohl aber seinen Alimentationspflichten gegen Frau und Kinder auf gehässige, boshafte Weise seit längerer Zeit sich entzogen hatte. Der Vorfall gab zu einem täglich complicirter werdenden Prozeß Veranlassung, welcher den hiesigen Advokaten nicht unerwünscht sein dürfte.

Türkei. Die Gemahlin Omer-Pascha's ist Componistin und soll durch rhythmisch klingende Märsche den Muth der Soldaten befeuern, die unter dem Commando ihres Mannes stehen. Man spricht von einer Veröffentlichung dieser Compositionen durch eine pariser Kunst- und Musikalienhandlung.

Asien. Ueber das Erdbeben zu Tauris (Persien) am 22. Sept. berichtet der „Hamburgische Correspondent": „Die einst so prachtvolle, große Stadt Tabris oder Tauris in dem alten Medien hat ein schweres Unglück betroffen. Kurz nach Mitternacht des 22. Sept., also eigentlich am 23. Sept., entstand auf einmal ein grauenhaft rummelndes Getöse, wie wenn ein Dutzend schwerbeladener Lastwagen auf dem Straßenpflaster fahren, und in weniger als ¼ Minute später erfolgte, so schnell wie Donner auf Blitz, ein fürchterlicher Erdstoß, der 15 — 20 Secunden dauerte und in der Wohnung des Correspondenten eines englischen Blatts große Stücken Gyps vom Plafond riß, nebst Theilen von der Lehmmauer des Zimmers. Jeder Bewohner, der fliehen konnte, flüchtete aus seinem Hause. Gleich darauf kam der zweite, minder heftige Stoß, und nach kurzer Zeit der dritte. Der vierte Stoß erfolgte 1 Stunde später. Alle Menschen in der Stadt waren von Angst erfüllt, und allenthalben hörte man das Jammern im Dunkel der Nacht. Zwischen jetzt und Sonnenaufgang waren noch zwei Stöße, aber nicht so heftig als die vier vorhergehenden. Mehre Secunden vor jedem Stoß erhoben die Hunde, an Zahl blos denen zu Konstantinopel nachstehend, ein langes Warnungsgeheul, welches sie solange, bis die Ursache ihrer Furcht vorübergegangen, fortsetzten. Bald nach dem ersten Stoß wurden die Einwohner von der Höhe jeder Moschee in Tauris zum Gebet um Abwendung des Unglücks gemahnt, doch aus der grauenvollen Verwirrung, die überall herrschte, zu schließen, ward diesen frommen Mahnungen nur wenig Folge geleistet. Sobald es Tag geworden, ward der Umfang des an Leben und Eigenthum erlittenen Schadens allgemein bekannt. Man sah nun, daß ungefähr ein Sechstel der Stadt wüstgelegt, im Ganzen 15 Männer, Weiber und Kinder in den Ruinen begraben und überdies noch einer viel größern Anzahl die Glieder zerbrochen worden. Wären die Häuser nicht so niedrig gewesen, die in der Regel nur ein Stock hoch sind, so müßte die Liste der Unglücksfälle weit größer gewesen sein. Am 25. Sept. Nachmittags lief zu Tauris die Kunde ein, daß beinahe halb Khöi, von dessen Richtung her die Stöße kamen, zerstört worden, und daß mehre von den Dörfern in der Ebene zwischen Tauris und Khöi ein gleiches Schicksal erfahren. Ob das Erdbeben sich bis Teheran erstreckt oder nicht, ist noch unbekannt. Ungefähr um dieselbe Zeit voriges Jahr ward Schiras fas der Erde gleichgemacht durch eine ähnliche, aber schwerere Heimsuchung, welche, außer der Verwüstung von mehr als drei Viertheilen der Stadt, über 11,000 Menschen unter den Trümmern begrub. Vor etwa 80 Jahren litt auch Tauris in einem ungefähr gleich furchtbaren Maße, und noch jetzt trägt so manche zertrümmerte Moschee und andere öffentliche Baulichkeit der Spuren der jammervollen Folgen einer so schrecklichen Geisel an sich."

Handel und Gewerbe.

Berlin. Das Verbot der Zahlungsleistungen in fremdem Papiergelde ist bisjetzt nur mit allgemein gehaltenen abstrakt-theoretischen Gründen vertheidigt worden. Man hat die Schule gefragt, aber nicht die vorhandenen praktischen Interessen, und will durch eine polizeiliche Maßregel erzwingen, was die wirthschaftliche Selbstbewegung, wenn man ihr nur Raum ließe, soweit nöthig, von selbst herbeiführen würde. Aus dem torgauer Kreise geht uns eine Zuschrift zu, welche gegen die Gesetzvorlage den Standpunkt der concreten materiellen Interessen der Provinz Sachsen geltend macht. Bei der unabsehlichen Wichtigkeit der Frage theilen wir dieselbe an dieser Stelle mit: Der Gesetz-Entwurf in Betreff des Verbots der Zahlungsleistung mittelst fremden Papiergeldes, so schreibt man, welcher jetzt den Kammern zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt ist, erregt in hiesigen, sowie in den benachbarten Kreisen große Aufmerksamkeit. Es ist dies eine Maaßregel, die das Interesse der Provinz Sachsen stark berührt, das Interesse einer Provinz, die in Folge ihrer Lage mit vielen kleinen deutschen Staaten im lebhaftesten Verkehr sich befindet. Wenn auch Jedermann überzeugt ist, daß die Ueberschwemmung mit fremdem Papiergelde einen Uebelstand bildet, so erscheint derselbe doch gering gegen die Folgen eines Verbots wie das vorgeschlagene. Bis jetzt hat Niemand von Verhandlungen Seitens unserer Regierung mit den betreffenden Staaten zur Beseitigung des gedachten Uebels gehört, deren Fehlschlagen zu solch einem Schritte Veranlassung geben konnte. Sollte dieses Gesetz genehmigt und ausgeführt werden, so stehen namentlich Districten unserer Provinz harte Verluste bevor. Der Geldwechsler vielleicht allein dürfte dabei Gewinn machen. Dem Vernehmen nach wurde die Nothwendigkeit einer Ausnahmestellung für die Provinz Sachsen auch in den vereinigten Commissionen der 2. Kammer für Handel und Gewerbe und für Finanzen und Zölle hervorgehoben und ein Amendement in diesem Sinne gestellt. Die Mehrheit entschied sich aber gegen dasselbe und ertheilte dem Entwurfe der Regierung ihre Zustimmung. Derselbe läßt übrigens Ausnahmestellungen zu, will die Gewähr derselben aber lediglich einer königlichen Verordnung überlassen.

Wissenschaften und Künste.

Crefeld. „Wilhelm von Lecce", Trauerspiel in 5 Akten von M. Raven (Verfass. der bekannten Romane „Eine Familie aus der ersten Gesellschaft" und „Welt und Wahrheit"), welches schon mehrfach in d. Bl. besprochen ist, kam am ersten Weihnachtstage auch hier vor gutbesetztem Hause zur Aufführung. Das Stück ging gut. Der erste Akt ging still vorüber und wurde am Schlusse schwach applaudirt. Aber vom zweiten Akte an begann das Interesse sich zu steigern. Insbesondere fand der Monolog der Margarethe von Weißenfels (Fräul. Rasch): „Mein Deutschland, fürchtest du, mein Vaterland? ꝛc." stürmischen Beifall, und von nun an wurde jeder Abgang des Wilhelm von Lecce (Herr Lüders), der Margarethe und sogar der Nebenpersonen applaudirt. Schon nach dem vierten Akte (hier ein unerhörter Fall) wurde Fräul. Rasch gerufen, und am Schlusse des Stückes wieder Fräul. Rasch und Herr Lüders. Der Beifall des Publikums war allgemein und das Stück wird wahrscheinlich bald wiederholt werden.

Feuilleton.

Schuld und Strafe.

Novelle von Theodor Mügge.

(Fortsetzung.)

Ein wüthendes Rachegeschrei erhob sich in dem Haufen, als die Gefangene ins Haus gebracht werden sollte. Der Gerichtsdirektor hatte Mühe sie vor Mißhandlungen zu schützen, denn obwohl der Forstinspektor bei Lebzeiten auch manche Gegner und Widersacher durch sein hochfahrendes Wesen sich erworben, so hatte sein grausames, jähes Ende doch alle üblen Erinnerungen ausgelöscht. Man sah nur das mörderische Weib, das obenein so frech und trotzig umherblickte, daß jede Faust sich dabei ballte. Hätte der Gerichtsdirektor sich nicht vor sie hingestellt und wäre der Forstmeister mit seinen Jägern nicht um ihn her gewesen, die erbitterte Menge würde eine Volksjustiz auf der Stelle ausgeübt haben.

Endlich war die Verbrecherin in den Saal geführt, an dessen Wänden noch die dürren Kränze und Festons hingen, welche Lorenz zum Empfange des Landesherrn dort befestigt hatte. Damals hatte er seine Hurrahs und Vivats hier erschallen lassen und als ein bewunderter Tänzer sich auf derselben Diele gedreht, auf welcher er jetzt unter dem weißen Tuche als ein stiller Mann lag.

Der Gerichtsdirektor stellte sich neben diese Hülle und nachdem er mehrere Minuten lang die Buschmüllerin starr und schweigend betrachtet hatte, sagte er: Antwortet aufrichtig, Frau, denn nur die größte Aufrichtigkeit kann Euch helfen. Woher kommt Ihr jetzt?

Von der Buschmühle, Herr, antwortete sie unerschrocken.

Der Richter schwieg von Neuem einige Zeit, seine schwarzen Augen bohrten sich auf die Beschuldigte ein, aber sie hielt alle diese scharfen Blicke ohne Unruhe zu verrathen aus. Sie war so sauber gekleidet, wie es ihr möglich war. Ihr Haar saß glatt, ihr Rock schien neu gewaschen, eine reine Schürze hatte sie vorgebunden und einen blaubedruckten dreieckigen Tuch um den Hals gesteckt.

Und wohin wolltet Ihr jetzt gehen? fuhr der Richter fort.

Ich wollte in die Stadt und den jungen Herrn aufsuchen, der mir gestern Gutes gethan.

Wenn Ihr das wolltet, antwortete der Gerichtsdirektor, so hattet Ihr einen viel nähern Weg. Warum seid Ihr den nicht gegangen?

Weil ich sehen wollte, ob der junge Herr nicht hier sei, war ihre Antwort. Und er ist hier, dort steht er.

Der Gerichtsdirektor wandte sich nach der Thür, wo er Richard neben Rosa erblickte. Kommen Sie näher, Herr Steinau, sagte er. Kennen Sie diese Frau?

Ja.

Haben Sie sie heut zu sich bestellt?

Ja, es ist Beides wahr.

Hat sie gestern in der Buschmühle einen Zank mit dem Forstinspektor gehabt?

Das hat sie, erwiederte Richard, aber auch ich gerieth mit ihm in Streit.

Warum liest Ihr fort, als die Leute vorher auf Euch zukamen? fragte der Richter, indem er sich wieder zu der Gefangenen wandte.

Weil ich gewohnt bin, hart und schlecht behandelt zu werden, sagte sie.

Wißt Ihr was unter diesem Tuche verborgen liegt? fuhr er fort, doch ohne die Antwort abzuwarten, gab er einen Wink und die Hülle wurde rasch fortgezogen. Da lag der übermüthige, gewaltige Mann, er, dessen Kraft und Schönheit, dessen heitere Lust und riesige Stärke so viel bewundert wurden — da lag er lang ausgestreckt, bleich und blutig, erschlagen von einem Weibe, und seine offenen Augen stier auf die Mörderin gerichtet, die mit hohnvollem Triumph ihn betrachtete.

Kennst Du diesen Todten?! fragte der Gerichts-Direktor laut und streng.

Ob ich ihn kenne? sagte sie. Besser wie Einen auf Erden! — Sie schlug ein heiseres Gelächter auf und ballte ihre Faust, die sie drohend über dem Leichnam schüttelte. Er wollte mich zertreten, meine Brut wollte er morden, wie er ihren Vater gemordet hat, sagte sie mit der Gebehrde des unersättlichen Hasses, und da liegt er nun selbst wie ein Aas im Winkel, da liegt er verflucht und verfault!

Weib! fiel der Richter ein, der ihren Arm ergriff, Du hast diesen Mann ermordet! Betrachte diesen dunklen Fleck auf Deinem Rock, fuhr er fort, indem er ihren Rock anfaßte. Es ist das Blut Deines Opfers, Weib! Den Rock hast Du gewaschen, um den Zeugen Deiner That zu vertilgen, dennoch tritt er gegen Dich auf, weil es Gott so will. Bekenne Dein Verbrechen!

Erschüttert von dem Gewicht dieser Anklage standen die Zuschauer athemlos, allein die Buschmüllerin war nicht so leicht zu bewältigen. Der greise Mann, der mit seinen durchbohrenden Augen vor ihr stand wie der Engel des Gerichts, schien sie nur besonnener zu machen, wie sie gewesen. Herr, sagte sie ruhig, hätte ich den da kalt gemacht, glaubt es mir, ich würde es nicht läugnen; den Rock habe ich gewaschen, weil er schmutzig war, und die Flecke darin mögen Blutflecke sein, denn mancherlei Blut ist darauf gefallen. Mein eigenes Blut, fuhr sie fort, indem sie auf ihre Stirn deutete, die von dem weißen Tuche bedeckt war. Seine verfluchte Hand hat es aus meinem Kopfe geschlagen! Blut hat er vergossen, wofür ich ihn tausendmal mit meinen Nägeln und Zähnen zerreißen möchte; aber ich habe es nicht gethan, weil ich es nicht konnte. Glaubt nun, was Ihr wollt, es ist doch so.

Die trotzige Festigkeit ihrer Antwort hatte etwas Ueberzeugendes.

Wenn Du es nicht selbst warst, so weißt Du darum, sagte der Richter. Du kennst den Mörder!

Nein, erwiederte sie, aber wenn ich ihn kennte, so würde ich ihn nimmer verrathen.

In diesem Falle verhafte ich Dich im Namen des Gesetzes, sagte der Gerichtsdirektor.

Man wird Deine Zunge schon lösen! fügte der Forstmeister hinzu.

Eher wollte ich sie abbeißen! rief sie trotzig. —

Schleppt mich fort, ich weiß es wohl, damit fängt Eure Gerechtigkeit an.

Du mörderische Hexe! schrie der alte Soldat, der sich über diese Unverschämtheit ärgerte, gepeitscht sollst Du werden, bist Du bekennst.

Seht Ihr wohl, Ihr Herren, erwiederte die Buschmüllerin mit einem bitteren Lachen, indem sie den Arm in die Seite stemmte. Ich hab's nicht gethan und bleibe dabei. Wo ist ein Beweis, der Euch nur eine halbe Gewißheit gäbe? Dennoch behandelt Ihr mich, als wäre der Stab schon über mich gebrochen. Ich sag's Euch noch einmal, ich bin unschuldig; aber wenn Gott im Himmel sich nicht erbarmt, Ihr habt kein Erbarmen. — Nehmt mich denn hin, Herr, ich will's erdulden. Aber meine Kinder, die armen Kinder! was soll aus ihnen werden?

Ich will für sie sorgen, sagte Rosa.

Thut's, Fräulein, fuhr die Gefangene fort, die sich zu ihr wandte und mit hellen, großen Augen ihr freudig zunickte, Gott der Herr mag's Euch lohnen, wenn ich es nicht kann! Schickt in die Mühle, da sind sie, und wenn sie mich auf den Rabenstein bringen oder ins Zuchthaus mein Lebenlang, dann zieht sie auf und sagt ihnen: Eure Mutter war doch eine brave Frau! — Jetzt, Ihr Herren, bin ich fertig, jetzt bringt mich in den Thurm; zu bekennen habe ich nichts mehr.

9.

Groß und allgemein war das Aufsehen, das diese entsetzliche That in der Stadt und in der Umgegend hervorrief. Der Leichnam des ermordeten Forstinspektors wurde in das Gerichtslokal gebracht und dort einer genauen Untersuchung unterworfen. Man fand, daß Lorenz Lüders durch einen Schuß getödtet worden sei, der in der größten Nähe auf ihn abgefeuert sein mußte, denn seine Kleider waren vom Pulver geschwärzt und gesengt. Die Kugel war ihm gerade durch's Herz gegangen und hatte ihren Ausweg unter der rechten Schulter gefunden. Er mußte auf der Stelle gestorben sein, und nach der Richtung der beiden Schußlöcher beurtheilt, hatte er auf dem Wagen gestanden, während der Mörder sich neben demselben befand. — Wo die That vorgefallen war, konnte längere Zeit nicht ermittelt werden, endlich am Nachmittage entdeckten die eifrig Suchenden den Platz. Es war dieselbe Stelle tief im Walde, auf welcher schon einmal ein entseelter menschlicher Körper gelegen hatte, die Lichtung mit dem Hügel, auf welchem die Eiche stand, an deren Fuß der Buschmüller Greif von demselben Manne getödtet wurde, der jetzt dort sein Ende gefunden hatte.

Am Rande des Hügels, wo der Graben sich hinzog, entdeckte man die Mütze des Forstinspektors, schmutzig und durchnäßt unter den Brombeerranken. Wahrscheinlich war sie ihm, als er niederfiel, vom Kopfe gefallen, und der Sturm, der so heftig während der Nacht tobte, hatte sie bis an das Gestrüpp getrieben. Seitwärts vom Wege war eine Stelle von den Hufen eines Pferdes zertreten, als hätte dies hier lange Zeit gestanden. Blutspuren konnte man nicht auffinden, der Boden des Wagens war dicht, überhaupt nicht allzuviel Blut nach Außen geströmt. Auch Fußstapfen ließen sich im Grase nicht nicht erkennen; nur an einer Stelle, die tiefsandig war, zeigten sie sich und paßten genau zu den mit Nägeln beschlagenen Schuhen der Verhafteten, welche damit verglichen wurden. Nach diesen Entdeckungen herrschte kein Zweifel mehr, daß das rachsüchtige Weib den Forstinspektor hieher gelockt und an derselben Stelle ermordet, wo ihr Mann verrätherisch, wie sie sagte, durch ihn seinen Tod fand; welche Mittel sie aber angewandt haben konnte, um den kühnen, schlauen Jäger an den verrufenen Ort zu bringen, das war bei näherer Betrachtung um so schwieriger zu enträthseln. Nicht weit an diesem Platze vorüber führte ein Waldweg, der in gerader Richtung durch die Gehölze lief, und endlich an der Chaussee endete. Wer diesen Weg genau kannte, mochte dadurch den ganzen Bogen der Straße abschneiden, an welcher Königswalde lag, und über eine Meile sparen, wenn er etwa dort hinaus nach der nächsten Poststation wollte. Was hatte Lorenz Lüders jedoch dahin zu schaffen? Warum war er mitten in der Nacht aufgebrochen? Warum hatte er den kleinen Wagen genommen, der ihm allerdings gehörte, den er aber höchst selten benutzte? — Der Bursche, der ihn bediente, wußte nicht, wann sein Herr abgefahren sei. Er hatte ihm am Abend vorher erlaubt seine Eltern zu besuchen, die in der Nähe wohnten, und die Nacht dort zu bleiben, hatte ihm auch gesagt, daß er früh schon Geschäfte habe, daher wohl fort sein werde, noch ehe jener zurückkehre, und hatte mit ihm allerlei Scherze getrieben, wie es seine Art war, wenn er sich bei guter Laune befand.

(Fortsetzung folgt.)

Die Souveräne Europa's.

Von den 48 europäischen Souveränen (mit Einrechnung des Kaisers von Brasilien, der einer europäischen Dynastie angehört, und des Fürsten von Monaco) sind die vier ältesten, welche das 70. Lebensjahr überschritten haben: der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, 75 Jahr 5 Monate alt; der König von Würtemberg, 73¼ Jahr alt; der Landgraf von Hessen-Homburg, 71 Jahr 8 Monate alt; der Fürst von Schaumburg-Lippe, der eben erst sein 70. Lebensjahr erfüllt hat. Von den übrigen sind sieben 60—70 Jahr, neun 50—60 Jahr, sieben 40—50 Jahr, dreizehn 30—40 Jahr, sechs 20—30 Jahr alt; die beiden jüngsten sind der König von Portugal, 17¼ Jahr alt, und der Herzog von Parma, erst 6½ Jahr alt. — Am längsten regieren der Fürst von Schaumburg-Lippe und der Herzog von Sachsen-Meiningen, jener seit fast 68, dieser seit 51 Jahren (nach Abrechnung der Jahre der Minderjährigkeit jener seit 47⅔, dieser seit 33 Jahren). Nächstdem regiert noch ein Fürst (von Schwarzburg-Rudolstadt) seit 40—50 Jahren, vier seit 30—40 Jahren, acht seit 20—30 Jahren, elf seit 10—20 Jahren. Die übrigen 22 sind erst im letzten Jahrzehnd und drei darunter (der noch minderjährige Herzog von Parma, der Fürst von Reuß-Schleiz und der König von Sachsen) erst im verflossenen Jahre zur Regierung gekommen. — Unverheirathet und noch nicht verheirathet gewesen sind im Ganzen sechs Souveräne: außer dem Papst der König von Portugal, der Großherzog von Baden, die Herzöge von Braunschweig und Parma und der Landgraf von Hessen-Homburg; von den übrigen sind 3 (der König der Belgier, der Herzog von Anhalt-Dessau und der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt) Wittwer, 1 (der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen) geschieden, 2 (der König von Dänemark und der Kurfürst von Hessen) leben in morganatischer Ehe, der Großsultan in Polygamie. Von den 33 Gemahlinnen (und 2 Gemahlen) der übrigen 35 Souveräne ist die älteste die Fürstin von Monaco, 61½ Jahr alt; außerdem sind acht 50—60 Jahr, fünf 40—50 Jahr, vierzehn 30—40 Jahr, sechs 20—30 Jahr alt; die jüngste ist die Kaiserin von Oestreich, die eben erst (am 24. Dez.) ihr 17. Jahr vollendet hat. 26 Souveräne haben Söhne, 2 haben Töchter zu muthmaßlichen Nachfolgern, während 14 zwar verheirathet sind, jedoch keine (oder wenigstens keine successionsfähigen) Kinder haben; 12 haben Brüder, 4 andere Seitenverwandte (3 einen Oheim, einer einen Cousin) zu Nachfolgern. Hierzu kommen 3 Souveräne, nach deren Tode die Regierung an eine andere Linie übergeht (die Herzoge von Braunschweig und Anhalt-Bernburg und der Landgraf von Hessen-Homburg), und einer (der Papst), dessen Nachfolger erst nach seinem Tode gewählt wird. Die meisten Kinder hat nächst dem Großsultan der Fürst von Liechtenstein (nämlich 11), die meisten Enkel (14) der Kaiser von Rußland. Von den 44 Erbprinzen und muthmaßlichen Nachfolgern sind die ältesten die von Modena und Frankreich, jener 72 Jahr 5 Monate, dieser etwas über 70 Jahr alt; von den übrigen sind zwei (von Kurhessen und Dänemark) 60—70 Jahr, zwei 50—60 Jahr, einer 40—50 Jahr, sieben 30—40 Jahr, elf 20—30 Jahr, zehn 10—20 Jahr, die übrigen neun noch nicht 10 Jahr alt: die jüngsten (noch nicht 3 Jahr alt) sind die Erbprinzen von Nassau und Oldenburg. Verheirathet sind darunter 16, einer ist Wittwer, 12 haben Kinder.

Im Personalbestand der europäischen Fürstenhäuser sind im verflossenen Jahre folgende Veränderungen vorgegangen:

1) Gestorben sind: drei regierende Fürsten, König Friedrich August II. von Sachsen, Fürst Heinrich LXII. von Reuß-Schleiz und Herzog Karl III. von Parma (der Letztere ermordet); Königin Therese von Baiern (Mutter des regierenden Königs), geborene Prinzessin von Sachsen-Altenburg; Fürstin Auguste von Schwarzburg-Rudolstadt (Gemahlin des regierenden Fürsten), geborene Prinzessin von Anhalt-Dessau; die verwittweten Fürstinnen von Schwarzburg-Sondershausen und Schwarzburg-Rudolstadt, Mütter der regierenden Fürsten, geborene Prinzessinnen von Schwarzburg-Rudolstadt und Hessen-Homburg; Landgraf Karl von Hessen-Philippsthal-Barchfeld; zwei Prinzen Friedrich von Lippe (Oheim und Bruder des regierenden Fürsten); Infant Ferdinand von Spanien (Bruder des Königs und Cousin der Königin); Prinzessin Luise von Wasa (geborene Prinzessin von Baden, Mutter der Kronprinzessin von Sachsen); Prinzessin Karoline von Hessen (Schwester des Kurfürsten, unverheirathet); endlich ein schwedischer und ein sardinischer Prinz in noch zartem Alter, sowie eine Prinzessin von Spanien und ein Prinz von Mecklenburg-Strelitz bald nach der Geburt — zusammen 17 Todesfälle.

2) Geboren wurden: Söhne der Herzoge von Nassau, Aumale und Genua, des Erbgroßherzogs von Mecklenburg-Strelitz (starb bald nach der Geburt) und des Erbprinzen von Schaumburg-Lippe, der Prinzen Albrecht von Preußen (aus morganatischer Ehe) und Friedrich von Hessen; Töchter der Königin von Spanien (starb nach wenigen Tagen), der Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin und Sachsen-Weimar, des Herzogs von Sachsen-Altenburg, des Fürsten von Waldeck, des Großfürsten Konstantin von Rußland, des Herzogs Eugen und des Grafen Wilhelm von Würtemberg — zusammen 15 Geburten.

3) Vermählt wurden: der Kaiser von Oestreich mit Prinzessin Elisabeth von Baiern; Erzherzog Karl Ferdinand von Oestreich mit seiner Cousine Erzherzogin Elisabeth, Wittwe des Herzogs Ferdinand von Este (Prinzen von Modena); Erbprinz Friedrich von Anhalt-Dessau mit Prinzessin Antoinette von Sachsen-Altenburg; Prinz Friedrich Karl von Preußen mit Prinzessin Maria Anna von Anhalt-Dessau; Prinz Alexis von Hessen-Philippsthal-Barchfeld mit Prinzessin Luise von Preußen; Prinz Heinrich IV. von Reuß-Köstritz mit Prinzessin Luise Karoline von Reuß-Greiz, Wittwe des Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg — zusammen 6 Vermählungen. Außerdem hat sich Prinz Friedrich von Holstein-Sonderburg-Glücksburg wieder mit seiner geschiedenen Gemahlin Adelheid (geborenen Prinzessin von Schaumburg-Lippe) vereinigt. (Deutsche Allg. Zeit.)

Neuester Börsen-Bericht.

Berlin, 6. Januar.

Freiw. Anleihe 98¾ bz.
St.-Anl. 1850 96½ bz.
„ 1852 dito.
„ 1853 91¾ bz
„ 1854 96½ bz
St.-Schdsch. 83⅜ bz
Seeh.-Pr.-Sch. —
Aach.-Düssd. 80½ B
Berg.-Märk. 68 B.
Berl.-Stett. 134¾—135 bz.
Cöln-Md 121¼—121¾ bz.
„ „ Pr. 100½ G.
„ „ II. Em. 101½ G.
Düsseld.-Elberf. 78½ B.
Pr. Wilh. (S.B) 33⅝—¾ bz.
„ Ser. I. —
„ „ II. —
Rhein. 89—89½ bz.
Ruhrort-Crefeld. 80½ B.

Amsterdam, 6 Januar.

Wirkliche Schuld 59 11/16.
„ „ —
Akt. d. Pano-Gesellsch. —

Paris, 6. Januar.

Schlußkourse, 4½% 91,40.
„ 3% 65,70.

Für die Bekleidung der unbemittelsten Kinder der hiesigen Lambertus-Freischule wurde von den hiesigen städtischen Gesangvereinen die Summe von zwanzig Thalern übergeben, für welche Gabe im Namen der Kinder den herzlichsten Dank ausspricht

Der Vorstand der Lambertus-Freischule.

Mit vielem Dank

mache ich die Mittheilung, zwanzig Thaler zur Verwendung für Bedürfnisse der Kinder der Freischule der St. Andreas-Pfarre aus dem Ertrage des am 31. Dezember von hiesigen Gesangvereinen veranstalteten Concertes erhalten zu haben.

In meiner Freude!

Grünmeyer,
Pfarrer zum h. Andreas.

Der Vorstand der vereinigten Männergesang-Vereine hat mir aus dem Ertrage des am Sylvestertage veranstalteten Concertes zwanzig Thaler zur Bekleidung der armen Kinder meiner Schule eingehändigt; ferner erhielt ich von Frau Wittwe A. drei Thaler zur Anschaffung von Suppenkarten, für welche Gaben ich hiermit den herzlichsten Dank ausspreche.

Düsseldorf den 6. Januar 1855.

J. E. Braselmann,
Hauptlehrer der evang. Freischule.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Verhandlungen über den am 3. d. Mts. an dem hierselbst in der Mertensgasse sub Nr. 485 gelegenen Wohnhause des Franz Sommer vorgekommenen Brandschaden liegen nach dem Reglement der Rheinischen Provinzial-Feuer-Societät während der nächsten acht Tage auf dem Rathhause, Büreau Nr 2, zu Jedermanns Einsicht offen.

Düsseldorf den 4. Januar 1855.

Der Bürgermeister
Hammers.

Mittwoch den 10. d. M., Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr, wird die gewöhnliche Empfangnahme der Einlagen in die Sparkasse und die Rückzahlung in dem Kassenlokale auf dem Rathhause, Stube Nr. 7, eine Treppe hoch, erfolgen.

Düsseldorf den 5. Januar 1855.

Der Bürgermeister
Hammers.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Dienstag den 9. Januar 1855, Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Marktplatze am Rathhause zu Düsseldorf verschiedene Mobilar-Gegenstände meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Der Gerichtsvollzieher
Wm. Knoblauch.

Möblirte Zimmer zu vermiethen, Berger- und Flingerstraßenecke 1101.

(18)

Verloren.

Heute Morgen verlor ein Bote auf dem Wege vom Kapellchen durch die Kaiserstraße bis zur Hofgartenstraße einen Beutel mit circa 500 Thlrn. und mehreren Papieren. Der ehrliche Finder wird dringend gebeten, dem armen Manne denselben gegen eine gute Belohnung wieder zurückzugeben. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

(16) Freitag Abend wurde ein Battisttaschentuch, gez. L. G. nebst Krone auf dem Wege von der Bilkerstraße bis zum Karlsplatz verloren. Der ehrliche Finder erhält eine Belohnung. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

Im Verlage der Unterzeichneten ist erschienen:

Bau- und Nivellements-Plan

über die Erweiterung der

Stadt Düsseldorf.

Genehmigt durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 8. Juli 1854.

Herausgegeben durch

W. Werner,

Königlicher Regierungs-Secretair.

Ladenpreis $1\frac{1}{2}$ Thlr., auf Pappe gezogen $1\frac{3}{4}$ Thlr.

Stahl'sche Buchhandlung (W. Kaulen),
Karlsplatz 1043.

Sarg-Magazin.

Der Unterzeichnete empfiehlt eine große Auswahl der schönsten und elegantesten Särge zu den billigsten Preisen.

A. Peters, Schreinermeister,
Dammstraße Nr. 1277.

Verkaufs-Anzeige.

Am Mittwoch den 10. Januar 1855, Morgens 11 Uhr, soll durch den unterzeichneten Gerichtsvollzieher auf dem Marktplatze zu Düsseldorf am Rathhause eine Pferdekarre (Schlagkarre) mit breiten Rädern und Bracken gegen baare Zahlung verkauft werden.

Kolvenbach.

Gesellschaft zur Ludwigsburg.

Samstag den 13. d., Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr:

Ball

im Breidenbacher Hof.

Die Balldirektion.

Wandkalender für 1855,

aufgezogen und unaufgezogen.

Volkskalender für 1855

von Gubitz, Steffens, Bagel (Niederrhein), Kolping, Schwan (Katholischer), Weber, Alexis ꝛc.

Terminkalender für 1855

zu haben in der

Stahl'schen Buchhandlung (W. Kaulen)
am Karlsplatz.

Einem hochverehrten Publikum erlaube ich mir gemäß hoher Genehmigung die Anzeige zu machen, daß ich Pfänder zum Versetzen und Auslösen beim hiesigen Leihhause auf's Pünktlichste, Billigste und unter strengster Discretion besorge.

Wwe. Cardineo, Krämerstr. 258.

Reisende, welche mit den Frühzügen von hier verreisen, werden warnend darauf aufmerksam gemacht, daß die Droschke des Herrn Grubenhoff, welche Abends vorher persönlich bestellt war, den Einsender dieses in kurzer Periode zwei Mal vergebens warten und denselben auf diese Weise die Frühzüge verfehlen ließ

---

(12) Ein auswärtiges Mädchen von braven Eltern, welches guten Schulunterricht genossen hat, sucht eine Lehrstelle in einem Manufaktur- oder Spezereigeschäft und kann auf Verlangen gleich eintreten. Franko-Offerten sub Lit. B. Nr. 22 besorgt die Exp. d. Bl.

---

(17) Eine Frau oder Wittwe ohne Kinder wird zum Aufwarten gesucht. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

---

(6) Es wird in einem lebhaften Gasthofe in der Grafschaft Mark eine selbstständige und geschickte Köchin gesucht, welche Mitte Februar eintreten kann. Das Nähere erfährt man in der Exp. d. Bl.

---

(7) Es wird in einer Bäckerei ein Lehrling vom Lande gesucht. In der Exp. d. Bl. zu erfragen.

---

(13) Mehrere schön möblirte Zimmer sind zu vermiethen. Auch kann auf Verlangen Kost dazu gegeben werden. Näheres in der Exp. d. Bl.

---

(14) In der Grünstraße ist eine 1. Etage von 6 Zimmern nebst Speicher, Keller und Garten zu vermiethen und am 1. Februar zu beziehen. Näheres in der Exp. d. Bl.

---

(15) In der Elisabethstraße sind zwei ganze Häuser, jedes aus 8 Theilen nebst Zubehörungen bestehend, zu vermiethen und eins am 1. März, das andere am 15. April zu beziehen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Mittlere Bastionsstraße ist das Haus Nr. 589 ganz oder theilweise zu vermiethen. Zu erfragen Carlsplatz 1194 neben Hotel Domhardt.

Verein zur Beschaffung billigerer Lebensmittel.

Das Verkaufslokal ist jetzt Kasernen- und Bastionsstraßen-Ecke neben Herrn Weinhändler Hoffmann.

Es wird fortan auch becherweise verkauft, der Becher zu $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Kölnische

Feuer-Versicherungsgesellschaft,

sanctionirt

durch Allerh. Kabinetsordre vom 5. März 1840.

Grund-Kapital Drei Millionen Thaler

Die Gesellschaft versichert sowohl Gebäude, als bewegliche Gegenstände aller Art gegen billige feste Prämien. Die Waarenlager, die Schiffe, die Ernte, Produkte, Gemälde und das Vieh sind davon so wenig ausgeschlossen, wie das Risico der Miether und dasjenige der Recours-Ergreifung der Nachbarn.

Versicherungs-Anträge beliebe man bei der Haupt-Agentur hierselbst, Ecke der Königs-Allee und Blumengasse Nr. 2 am Flingerthor, zu machen.

Tunnelstraße Nr. 78 ist die erste Etage (mit Balkon) ganz oder theilweise zu vermiethen.

Zwei gut möblirte Zimmer zu vermiethen, Schwanenmarkt 952.

Andreasstraße 367 sind freundlich möblirte Zimmer zu vermiethen.

Theater-Anzeige.

Montag den 8. d.:

5. Vorstellung im 5. Abonnement.

Die Bastille,

oder

Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

Lustspiel in 3 Akten von C. P. Berger.

Hierauf auf Verlangen:

Paris in Pommern,

oder

Die seltsame Testamentsklausel.

Vaudeville in 1 Akt von Angely.

Herr von Rochour und Heymann Levy — L'Arronge.

Dienstag den 9. d.:

Abonnement suspendu.

Zum Benefiz des Herrn Meyer.

Wilhelm Tell.

Große Oper in 4 Akten von Rossini.

Tell — Herr Meyer.
Mathilde — Frl. Volk.
Arnold — Herr Kahle.
Gemmy — Frl. Hallenstein.
Walther Fürst — Herr Büssel.

Mittwoch den 10. d.:

6. Vorstellung im 5. Abonnement.

Geistige Liebe

oder

Gleich und gleich gesellt sich gern.

Lustspiel in 3 Akten von Dr. Fr. Lederer.

Hierauf:

Guten Morgen Herr Fischer.

Vaudeville in 1 Akt von Friedrich.

Wasserstand.

8. Jan., Morg. 6 Uhr: 13′ 5″. Wind: S.-W.
" " 8 " 13′ 6″. " S.-W.

Fremdenblatt.

Im Europäischen Hof bei Götzen.

Mad. Lorck m. Tochter, a Drontheim.
Masy m. Gem., Rent. a London.
Oberbeck, Kfm a Dortmund.
Troost, Kfm a Louisenthal.
Hagen, Bauführer a Duisburg.
Weselhorst m. Gem., Consul a Hamburg.
Bonfield, Rent. a Leipzig.
Graf u Gräfin Puchinoky, a Petersburg.
Feldhaus, Part. a Elberfeld.
Kaaf, Kfm a Bückeburg.

Zum Prinzen von Preußen bei Wittwe E. Schleger.

Se. Durchl. der Prinz Carl zu Wied m. Bed., a Neuwied.
Freiherr v. Korff, a Münster.
Wolff, Kfm a Manchester.
Birk, Kfm a Alöfeld.
Morgenstern, Kfm a Crefeld.
Apel, Kfm a Singapore.
Weber von Rosenkranz m. Fam. u. Bed., Hof-Jägermeister a Holstein.
Bekmann, Kfm a Elberfeld.
Rigand, Kfm a Wesel.
Brune, Kfm a Aachen.
Löffler m. Frau, Part. a Stettin.
Ullmann, Kfm a Leipzig.

Hotel Domhardt.

Löbecke m. Gem., Kfm a Rachroth.
Tillmann, Kfm a Elberfeld.
Becker, Kfm a Erkelenz.
Steinthal, Kfm a Frankfurt.
Meyerfeld, Kfm a Hamburg.
Bünte, Reg.-Assessor a Cobleuz.
Häntschel, Kfm a Cöln.
Flunker, Kfm a Crefeld.
Baron Saldern, a Berlin.
Zilket m. Gem., a Brüssel.
Buscher, Kfm a Braunschweig.
Stauber, Kfm a Berlin.
Dr. Bayerle m. Gem., Zahnarzt a Crefeld

In den drei Reichskronen bei Beeking.

Budde m. Gem., Kfm a Krouenberg.
Fleischer m. Gem., Kfm a Cöln.
Fräul. Eckardt m. Bruder, a Königsberg.
Kohlmann, Kfm a Arnsberg.
Stolle, Kfm a Essen.
Plettmann, Kfm a Verviers.
Gorling, Kfm a Nürnberg.
Clarenbach, Kfm a Ronsdorf.
Vogt, Kfm a Mülheim.
Banden, Kfm a Genf.
Strieger, Kfm a Halberstadt.

Im Römischen Kaiser bei Engels.

Blanckertz, Kfm a Jüchen.
Keller, Kfm a Aachen.
Jöbger, Kfm a Cöln.
Bongartz, Kfm a Cöln.
Meyer, Kfm a Cöln.
Schallenberg, Kfm a Barmen.
v. Dobenek, Berggeschworner a Dortmund.
Holländer, Kfm a Fürth.
Mosterts, Student a Goch.
Matheu, Kfm a Berlin.
Schulz, Kfm a Coblenz.
Baukmann, Kfm a Lüttich.
Trümpy, Kfm a d. Schweiz.
Schöning, Kfm a Rheydt.
Schrick, Kfm a Rheydt.
Schirmer, Kfm a Cöln.
Zur Nedden, Kfm a Cöln.
Wormo, Kfm a Luxemburg.
Philippson, Kfm a Hoga.
Dicks, Kfm a Barmen.
Bauer, Kfm a Aachen.
Brune, Kfm a Aachen.
Pelissier, Kfm a Brüssel.

Im neuen Krahnen bei B. Rüsgen.

Bramsitzky, Tabaksfabrikant a Gelsdorf.
Rozhacls, Part. a Heinzberg.
Koppmann, Backofenmeister a Königswinter.
Sentzel, Kfm a Uerdingen.
Seib, Kfm a Hattenroth.

Redakteur: W. Kaulen in Düsseldorf. — Druck und Verlag der Stahl'schen Buchhandlung (W. Kaulen), Carlsplatz Nr. 1043.